

Matthew Costello

Neil Richards

CHERRINGHAM

LANDLUFT KANN TÖDLICH SEIN

Letzter Zug nach London



be
THRILLED

Nun fuhr Jack in aller Stille mit dem Wagen durchs Dorf und dachte darüber nach, worauf er sich eigentlich eingelassen hatte.

Sicher hätte er es für unwichtig gehalten, Brendls Puppen zurückzubringen und vielleicht ein bisschen Hintergrundforschung zu betreiben, nur um die Lehrerin zu beruhigen.

Aber es gab diese eine Sache, die ihm nicht aus dem Kopf gehen wollte, auch wenn er sie bisher noch niemandem gegenüber erwähnt hatte – nicht einmal Sarah.

Die Sache mit dem Tattoo.

Mit den Ahnungen ist es schon komisch, dachte er. Wir wissen nicht, woher sie kommen, trotzdem vertrauen wir ihnen blind.

Vor ihm wurde Sarah langsamer. Sie blinkte und bog anschließend von der Hauptstraße in eine einspurige Seitenstraße ab, die in eine bewaldete Gegend führte.

Nach dem Abbiegen fuhr Jack vorsichtiger, denn Sarahs Wagen verschwand immer wieder hinter den Haarnadelkurven und den wuchernden Hecken und Sträuchern. Dabei hatte Jack sich mittlerweile daran gewöhnt, dass Engländer ihre Hecken und Büsche stets sorgsam gestutzt hielten.

Er kam um eine Kurve – und verfehlte nur knapp einen jungen Mann in Jeans und wasserfester Jacke, der sich rücklings in die Hecke drückte.

Jack blickte in den Rückspiegel, um zu sehen, ob mit dem Mann auch alles in Ordnung war. Es schien so, denn er stand ruhig am Straßenrand und blickte dem kleinen Van nach, bis Jack um die nächste Kurve fuhr.

Auf dem unebenen Sandweg hüpfte und wippte der Puppenspieler-Van, und Jack hörte das schwere Holzgestell hinter sich rumpeln.

Er hoffte nur, dass die Puppen sicher verstaут waren.

Ich hätte nachsehen sollen, warf er sich im Stillen vor.

Dann erschien hundert Meter vor ihm ein kleines Cottage, das von Bäumen umsäumt war und Blick auf eine Schlucht bot.

Vollkommen einsam.

Er parkte neben Sarahs Wagen, und beide stiegen aus, um sich das Cottage anzusehen.

»Ziemlich verlassen hier«, stellte Jack fest. »Ich frage mich, warum er so weit draußen gewohnt hat.«

Sarah sah hinüber zu den Hügeln, den Bauernhöfen in der Nähe und der Hauptstraße, von der man nur einzelne Abschnitte erspähen konnte. Keine Frage: Hier draußen war Brendl ganz für sich gewesen.

Sie drehte sich zu Jack um.

»Offensichtlich schätzte er seine Privatsphäre. Oder er fühlte sich vielleicht selbst nach all den Jahren noch nicht dazugehörig.«

»Kann sein. Ich hole mal die Sachen aus dem Van. Wollen wir uns danach ein bisschen umsehen?«

»Denkst du, Mrs Harper hat Grund zur Sorge?«

»Wer weiß!«

Sie bemerkte sein Zögern. War da noch etwas, was er dachte, aber nicht aussprach? Doch Jack ging zu dem grellbunten Van, öffnete die Hecktür und begann Brendls Puppentheater auszuladen.

Sarah näherte sich der Haustür, und ein Sicherheitsstrahler leuchtete über ihr auf.

Sie hielt Brendls Schlüsselbund in der Hand. Wie seltsam es sich anfühlte, ein so persönliches Eigentum von einem Toten zu haben.

Die Haustür hatte zwei Schlösser, und Sarah machte sich daran, verschiedene Schlüssel auszuprobieren, während Jack das Puppentheater herbeischleppte.

»Hinten im Van ist ein großer alter Korb mit verriegeltem Deckel. Ich schätze, in dem ist Brendls ›Ensemble‹. Und, wie sieht es aus?«

»Eine Menge Schlüssel.«

Schließlich passte einer, und Sarah drehte ihn um.

»Das wäre schon mal auf. Und jetzt ...«

Sarah probierte wieder diverse Schlüssel durch, um den für das untere Schloss zu finden.

»Wahrlich beachtliche Schlösser«, sagte Jack.

Sarah nickte und wies nach oben. »Und er hat Sicherheitsstrahler, die über einen Bewegungsmelder geschaltet werden. Die sprangen an, als ich mich dem Haus näherte.«

Sarah konnte mittlerweile besser einschätzen, welche Schlüsselform am ehesten zum zweiten Schloss passte, und hatte bald den schweren Sicherheitsriegel geöffnet.

»Ob der alte Mr Brendl hier wohl Schmuck aufbewahrt hat?«, fragte Jack.

»Das würde all diese Sicherheitsvorkehrungen erklären.«

Da auch der letzte Schlüssel gefunden war, konnten sie nun das Cottage des Puppenspielers betreten. Und obwohl sie hier waren, um jemandem einen Gefallen zu tun, fühlte es sich wie ein Einbruch an, als sie in die dunkle Diele hineingingen.

6. Geheimnisse

Sarah half Jack, die Bühnenteile in die Diele zu stellen.

Wahrscheinlich gab es einen Aufbewahrungsort für alles, aber die Sachen würden später sowieso wieder aus dem Haus geräumt.

Da keine Erben da waren, würde Brendls einsam gelegenes Cottage und seine gesamten Besitztümer veräußert werden.

»Willst du den Korb mit den Puppen reinholen?«, fragte Sarah.

»Äh ... sehen wir uns doch erst mal um.«

Sie blickte ihn erstaunt an. »Ich glaube, Mrs Harper meinte nur, dass wir uns ein bisschen nach seiner Herkunft erkundigen.«

Jack zögerte. »Sarah, ich habe etwas gesehen, als ich Brendl das Hemd aufmachte.«

Dann erzählte er ihr von dem Tattoo und dass er das gleiche vor Jahrzehnten schon einmal an einem Ufer in Brooklyn zu Gesicht bekommen hatte. An einem anderen Toten.

»Was bedeutet das? Was meinst du ...?«

»Keinen Schimmer. Ich habe eine E-Mail an einen Freund in One Police Plaza geschickt. Er fuhr damals in Brighton Streife.«

»Und?«

»Keine Antwort bisher. Es war Wochenende. Aber er meldet sich heute bestimmt noch. Wahrscheinlich ist es nichts.«

Sarah nickte, und trotz des sonnigen Tages fröstelte sie.

»Okay, schauen wir uns um. Aber es würde mich wundern, sollten wir hier etwas finden.«

Und so machten sie sich daran, das Cottage zu inspizieren.

Sarah kam in die winzige Küche, die im Schatten eines großen Baums lag, der draußen vor dem Fenster stand. Sie wirkte düster und unbenutzt. Nur eine einzelne umgedrehte Tasse war zu sehen, die auf einem rostigen Abtropfgestell stand.

Am altmodischen Kühlschrank waren keine Sachen mit Magneten befestigt, keine Notizen oder Erinnerungen. Und er sah aus, als gehörte er noch zur Originalausstattung, die Brendl bei seinem Einzug vor Jahrzehnten übernommen hatte.

Aus dem Augenwinkel bemerkte Sarah einen Schatten, der über das Küchenfenster huschte. Sie drehte sich um und dachte, dass Jack vielleicht wieder nach draußen gegangen war, doch es war niemand zu sehen. Dann hörte sie einen Knall – und erstarrte.

Wieder ein Knall. Ganz in der Nähe.

Fast hätte sie nach Jack gerufen, denn plötzlich bekam sie Angst. Sarah ging zur Hintertür, durch die man in den Garten gelangte. Sie war verschlossen, aber die Fliegentür dahinter klapperte im Sommerwind, der von den nahen Hügeln westlich von Cherringham herüberwehte.

Offen. Aber draußen ist niemand.

Nun rief sie doch nach Jack, wenn auch nicht mehr aus Angst. »Jack, kannst du mal herkommen?«

Die Außentür klapperte wieder und schlug gegen den Rahmen, während Sarah wartete.

»Okay.« Jack hockte an der Tür und inspizierte Knauf und Schloss. Er tastete über den Holzrahmen. »Siehst du das? Kratzer. Jemand hat die Tür aufgebrochen. Und siehst du das hier am Schloss? Das ist völlig zerkratzt.«

Sarah nickte.

»Nach dem, was wir vorne gesehen haben, bezweifle ich, dass der alte Otto Brendl die Hintertür in solch einem Zustand gelassen hätte.«

»Also ist jemand eingebrochen?«

»Scheint so. Der Einbrecher konnte die Küchentür danach wieder abschließen, aber bei der Fliegentür hatte er das Holz zu stark beschädigt.«

»Und warum sollte jemand hier einbrechen?«

Jack richtete sich auf, und Sarah erkannte den inzwischen vertrauten Gesichtsausdruck, der ihr sagte, dass er gründlich nachdachte.

Was gewöhnlich auch irgendwohin führte.

»Ich glaube«, sagte er schließlich, »dass die eigentliche Frage lautet: Was besaß Brendl, das er so dringend schützen wollte? Warum hatte er Doppeltüren, mehrere Schlösser, Sicherheitsstrahler? Hat er hier Schmuck aus dem Geschäft aufbewahrt?«

»Das könnten zumindest Ortsansässige gedacht haben und deshalb eingebrochen sein.«

»Möglich. Hast du eben den Typen auf der Straße gesehen?«

»Ja. Meinst du, mit dem stimmte etwas nicht?«

»Weiß ich nicht. Er kann auch ein harmloser Spaziergänger gewesen sein«, antwortete Jack achselzuckend.

Aber Sarah sah ihm an, dass er davon nicht überzeugt war.

Hier ist mehr im Spiel als ein simpler Einbruch in das Cottage eines Toten.

»Sehen wir uns weiter um. Wollen wir nach oben?«

Sarah bejahte stumm und folgte Jack zurück nach drinnen.

Brendls Schlafzimmer war schlicht möbliert: ein schmales Himmelbett mit einer verblichenen geblühten Tagesdecke, eine einfache Kommode mit Klauenfüßen, ein Holzstuhl.

Hier gibt es so gut wie nichts Persönliches, fuhr es Sarah durch den Kopf. So würde man ein Gästezimmer hinterlassen, in dem man übernachtet hat.

Irgendwie seltsam.

Sie schritt zur Kommode hinüber, wobei ihr bewusst wurde, dass sie beide weit über das hinausgingen, was ihr ursprünglicher Auftrag war: Brendls Puppentheater zurückbringen. Es hatte kein Verbrechen gegeben, und sie schnüffelten grundlos im Haus des alten Mannes herum.

Sarah zog eine Schublade auf und entdeckte eine ausländische Zeitung. Ihr Blick fiel auf eine Datumsangabe: Das Blatt war vor einer Woche erschienen.

Eines konnte sie auf Anhieb sagen: Das war keine deutsche Zeitung. Und auf einmal war es, als würde sich ein verborgener Teil von Brendls Leben in diesem unscheinbaren Zimmer auftun. Sarah breitete die Zeitung auf dem Bett aus, und Jack stellte sich neben sie.

»Die ist nicht auf Deutsch, oder? Erkennst du die Sprache?«

»Irgendeine osteuropäische, ich weiß nicht genau. Ah, hier.« Er zeigte auf ein Wort oben auf der Titelseite. »*București*. Das ist ...«

»Rumänien. Und auch auf letzte Woche datiert.«

»Warum hatte Mr Brendl eine rumänische Zeitung? Er kam doch aus Ostdeutschland.«

»Gute Frage.«

Als Sarah durch die Zeitung blätterte, fielen ihr bekannte Fotos und Wörter ins Auge ... Obama ... ein Foto von Putin.

Jack blickte sich in dem nichtssagenden Zimmer um.

»Sonst ist hier nichts«, befand er. »Unten ging noch eine Tür vom Wohnzimmer ab. Vielleicht ein Wandschrank. Wollen wir da mal reinsehen?«